

Anmerkungen zur Kontrastierbarkeit von Valenzen

Roland Wagner, Masaryk-Universität Brunn/Tschechische Republik

Brigitta Mittmann (2007) vergleicht das lexikalische System einer Sprache mit einem Puzzlespiel, bei dem die Puzzleteilchen unterschiedlich groß sind. Legt man das Puzzlespiel für eine weitere Sprache daneben, erkennt man, dass sich die verschieden großen Puzzleteilchen aus beiden Sprachen nicht richtig entsprechen. Im Beitrag möchte ich die noch pessimistischere Auffassung begründen, dass die vergleichende Valenzlexikographie kaum umhinkann, sich die Puzzleteilchen (die Valenzträger) nach ihren eigenen Bedürfnissen zurechtzuschneiden und dass dadurch der kontrastive Ansatz von vorne herein Gefahr läuft, sich selbst *ad absurdum* zu führen. Denn wenn die gegenseitige Zuordnung von Valenzträgern aus verschiedenen Sprachen, wie dies wohl unumgänglich ist, über ein *tertium comparationis* erfolgt, das auf die valenziellen Eigenschaften auf den verschiedenen Analysestufen Bezug nimmt, dann braucht man sich am Ende nicht zu wundern, wenn beim Kontrastieren nur noch die Gemeinsamkeiten der kontrastierten Sprachen (s. etwa Chovancová/Ráčková/Veselá/Zázrivcová 2017) übrigbleiben. Im Beitrag erläutere ich das Problem anhand von Material, das aus einem gerade an der Masaryk-Universität in Brunn erstellten, kontrastiv konzipierten Valenzlexikon stammt, und stelle daran anschließend Überlegungen an, wie man aus dem Zirkel ausbrechen könnte.

Kontakt:

Roland Wagner
Katedra německého jazyka a literatura
Pedagogické fakulty
Masarykovy univerzity v Brně
Poříčí 7
CZ-603 00 Brno
Tel.: +420 549 496 113
E-Mail: wagner@ped.muni.cz